



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

7. Die wichtigsten Obstschädiger

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

stengeln und Schneckenhäuschen. Diesen trägt sie mit sich, wenn sie auf dem Boden der Wassertümpel und -gräben umherkriecht.

7. Die wichtigsten Obstschädiger. (S. d. gleichnamige Tafel.)

1. Der Ringelspinner legt seine Eier (Fig. 4 b) in Ringeln um die Zweige der Bäume. Die Raupen (Fig. 4 a) sind behaart und bräunlich gefärbt mit gelben und weißen Längslinien.

2. Der Schwammspinner (Fig. 3 b) ist ein großer, gelblichweißer Schmetterling mit grauen Querbänden auf den Vorderflügeln. Er legt seine Eier in schwammigen, eiförmigen Haufen von bräunlicher Farbe an die Bäume. Die Raupe (Fig. 3 a) hat paarige blutrote und dunkelblaue Punkte auf dem Rücken.

3. Der Goldaster ist ein kleiner, weißer Schmetterling mit goldgelbem Hinterleibsende (Fig. 12 c). Seine Raupe (Fig. 12 a) ist mit braunen und weißen Haarbüscheln besetzt. Sie spinnt ein filziges, hartes Gewebe (Fig. 12 b), in dem sie überwintert. — Alle diese Schädlinge bekämpft man am erfolgreichsten, wenn man ihre Eier und Raupen absucht oder vernichtet.

4. Der Frostspanner (Fig. 6 a, b, c) hat seinen Namen davon, daß er erst im November und Dezember fliegt, wenn schon Frost eingetreten ist. Das Männchen ist ein kleiner Schmetterling von braungelber Farbe. Das Weibchen hat nur Flügelstumpfe. Es legt seine Eier in die Blattknospen. Die Raupen fressen dann die Blätter der Obstbäume ab. Sie sind grau oder braun und bewegen sich spannend fort, da ihnen die mittleren, die sogenannten Bauchbeine fehlen. Um die Obstbäume vor ihnen zu schützen, muß man vor der Flugzeit, also im Anfang des November, Leimringe um die Stämme der Obstbäume legen. Die Weibchen, welche nur kriechend auf die Bäume gelangen können, bleiben dann in den Leimringen hängen und kommen um.

5. Der Stachelbeerspanner ist weiß mit kleinen, gelben und schwarzen Flecken. Seine Raupe lebt auf Stachel- und Johannisbeersträuchern.

6. Der Apfelwickler (Fig. 5). In Äpfeln und Birnen findet man häufig die Obstmaden, welche gewöhnlich Würmer genannt werden. Sie zerstören zunächst das Kerngehäuse und fressen sich dann durch das Fleisch des Obstes einen Weg nach außen, lassen sich an einem selbstgesponnenen Faden zur Erde nieder und verpuppen sich hier. Die Puppen überwintern, und im Juni des nächsten Jahres kommen daraus kleine, mittelgroße Schmetterlinge hervor, die ihre Eier an das halbreife Obst legen. Das schwarze Fleckchen, welches man an dem angestochenen Obst findet, bezeichnet die Stelle, durch welche sich die Maden den Eingang verschafft haben. Um diese Schädlinge zu vertilgen, muß man das wurmförmige Fallobst sammeln und beseitigen.

7. Die Gespinnstmottenraupen (Fig. 7) sind kleine, schmutzigweiße, punktierte Raupen, welche gesellig leben und ein sack- oder schleierförmiges Gewebe spinnen.

8. Die Blutlaus (Fig. 8 a, b, c, d) gilt als der ärgste Feind des Apfelbaumes. Sie sitzt in Gruppen oder Reihen vereinigt an der Rinde der jungen Zweige und saugt den Saft derselben ein. Dadurch erzeugt sie franke Stellen und bewirkt ein allmähliches Absterben des ganzen Baumes. Es gibt geflügelte und ungeflügelte Blutläuse. Die letzteren sind ganz in eine weiße Wolle eingehüllt, wodurch sie schon von weitem kenntlich sind.

Beim Zerdrücken erscheint das Innere der Tiere blutrot, woher sie ihren Namen haben. Wo man die Blutlaus bemerkt, sollte man sie sorgfältig vernichten.

9. Die San José-Schildlaus (Fig. 9, a—e) ist vor einigen Jahren aus Amerika nach Europa gekommen, aber bis jetzt hat sie sich noch nicht verbreitet. Sie ist ebenfalls ein gefährlicher Feind der Obstbäume. Ihr Auftreten sollte daher sofort den Behörden gemeldet werden. Das Tier ist sehr klein und sitzt unter einem flachen Schildchen verborgen, welches einem Topfdeckel ähnlich und aschgrau gefärbt ist. Es hält sich sowohl an der Rinde, als auch an den Früchten auf und richtet bei seiner Menge in kurzer Zeit den Baum und seine Früchte zugrunde. Andere Arten von Schildläusen leben auf dem Weinstock, dem Stachel- und Johannisbeerstrauche.

10. Die Blattwespenraupe (Fig. 11) ist ein kleines, schwarzes, schneckenähnliches Tier, welches sich auf den Blättern der Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäume aufhält und das weiche, grüne Fleisch derselben verzehrt. Man tötet es am leichtesten, indem man die Blätter mit staubfeinem, lufttrocknem Pulver aus gelöschtem Kalk bestreut.

11. Der Blütenstecher (Fig. 2 a, b) ist ein kleiner, brauner Käfer mit langem Rüssel. Mit diesem bohrt er Löcher in die Blütenknospen der Obstbäume, in welche er seine Eier hineinlegt, deren Larven sich dann von den zarten Blütenblättern nähren. Die Blütenknospen bräunen sich und entwickeln sich nicht weiter; sie sehen wie verbrannt aus, weshalb der Käfer auch Brenner heißt. Man bekämpft ihn, indem man im Oktober Schutzgürtel aus Wellpappe um die Stämme der Obstbäume legt.

8. Das Heupferdchen.

1. Name. Das Heupferdchen hält sich viel im Grase auf und wird daher zur Heuzeit von den Menschen am meisten beobachtet. Sein Kopf sieht aus wie ein Pferdekopf; die langen Fühler an demselben können die Zügel genannt werden.

2. Bewegung. Die Stimme des Heupferdchens ist ein lautes „zick, zick,“ das wir zur Sommerzeit oft auf den Wiesen vernehmen. Vergebens suchen wir das Tier zu entdecken. Sein grünes Kleid ist ihm ein guter Schutz. Erst wenn wir uns ihm nahen, bemerken wir es, da es mit einem weiten Satz davonspringt. Diese Sprünge führt es mit den Hinterbeinen aus. Die Schenkel derselben sind außerordentlich lang, die Oberschenkel sind stark verdickt. An den Unterschenkeln und den Füßen befinden sich zahlreiche abwärts gerichtete Stacheln, die das Abgleiten auf den Blättern verhindern. Während die Hinterbeine Sprungbeine sind, dienen die mittleren und vorderen Beine zum Kriechen und Halten; sie sind daher kleiner und schwächer. Das Heupferdchen hat vier Flügel; die Vorderflügel sind nur Flügeldecken.

3. Nahrung. Das Heupferdchen frisst Blätter und kleine Insekten. Es hat kräftige Mundwerkzeuge, welche denen der Käfer ähnlich sind. Das Weibchen legt seine Eier mit einer langen Legeröhre in die Erde. Die Larven sind den Eltern ähnlich, nur kleiner und wachsen allmählich heran, ohne sich zu verpuppen.

4. Verwandte. Unser Heupferdchen ist ein unschädliches Tier; aber die Wanderheuschrecke, die etwas größer ist, wird in Südeuropa, Afrika und Westasien oft zur Landplage. In Scharen, die wie Wolken die Luft verdunkeln, fallen sie ins Land und vernichten in wenigen Stunden